

## Die Namen der Pfarrorte der Ephorie Borna

erklärt von Prof. Dr. Gustav Hey, Döbeln.

### Borna,

urf. 1185 de Bvrna (Cod. dipl. Sax. I. 2, 353), 1222, 43, 44, 62, 72 de Burne (II. 1, 86, 154, 173, II. 15, 7, 9), 1270 de Burnis (II. 1, 170, 171), 1277 de Burnis (II. 8, 7), 1293 Burne, S. St. Archiv Urf. Nr. 1421, 1299 in Bornis (CS. II, 15, 111, dort auch in Grimmis), 1309 zweimal in Burnis (II. 10, 139), 1327 in oppido seu civitate Bornis, 1332 prope opidum Bornis (Wend, Das Ratsarchiv zu Borna), 1349 Būrn, Burn, Burnis, Lehnbuch Friedr. d. Strengen S. 72, 74. 1421 zw Borne (CS. II. 15, 61), dann auch Born, Bornne, im Stadtsiegel in Bornis, stammt nicht vom mhd. born, md. burne = brunne Quell, Brunnen (wie Borna b. Chemnitz, urf. 1338 Brunnen, Borne, Bornn), noch vom tschech. bor, obwend. bór Kiefer, Kieferwald, denn soviel dies auch zu Ortsnamen verwendet ist, so findet sich doch nirgends auf slavischem Boden ein davon als femin. Adjektivform gebildetes Borna; fälschlich ist oben S. 45 eine slav. Form born Busch (statt bor) und ganz unslavisches owe, ow Aue, Tal, dem Namen zu Grunde gelegt. Die einzig richtige Erklärung ist die aus altwend. borno, alttschech. brno, altslav. brūno (Metathesis) Lehm, Adj. borny, brný lehmig, lehmreich, weibl. borna, brná (nāml. wjes, ves Dorf) = Lehmfeld, Lehmheim. So stimmt der Name zu 3 Brná nebst Brno in Böh., Borna b. Dschatz in der lehmreichen Döllnitz-Aue, urf. 1262 Burne, 1398 Borne die Osschacz, mit dem angrenzenden Bornitz, d. i. Bornec, Brnec (c = z) Klein-Borna, ferner Borna b. Berggießhübel, urf. Bornis (1388), Burnis, Born, Borna b. Belzig i. Brandenb., bei dem Groß- und Klein-Blie liegt, d. i. glina Lehm, Ton; vgl. auch böhm. Brány = die Leute von Brná, Brniš oder Brniště großes Lehmfeld usw. (dem entsprechen vielleicht die urf. Formen Bornis, Burnis). Stadt Borna ist ja reich an Lehmlagern und Ziegeleien, ursprünglich galt der Name dem dörflichen Borna-Altstadt. Wend in seiner Programmschrift: das Ratsarchiv zu Borna, I, 1897, S. 4, meint mit leisem Zweifel an der slav. Herkunft, der so abgeleitete Name würde auch auf jede andere in dem Alluvialgebiete gelegene Ortschaft passen, er erscheint ihm also nicht charakteristisch genug. Sind aber nicht Hunderte von Ortsbezeichnungen von der Bodenart hergenommen? von asl. glina, tsch. hlina Lehm, von asl. ilū, tsch. jil Lehm, Letten, von asl. pēsükū, tsch. písek, obw. pěsk Sand usw. und im Deutschen ebenso von Lehm, Letten, Sand usw. Vgl. Förstemann, die deutschen Ortsnamen S. 69, 115. Miklosich, die slav. Ortsnamen aus Appellativen I, S. 9. S. Eula.

### Audigast,

1349/50 Udegaz Lehnb. Friedr. d. Str. S. 89, 1361 Vsegaz (?), 1367 Vdegas (Hauptstaatsarchiv), 1517, 1683 Audigast oben S. 74, 94, hat man wohl an Autiechost, tsch. Outčhvosty Böhm. anzuschließen; dies erklärt sich

aus alttsch. out'a, ut'a, Kruss. ut'a, asl. aty (onty) Ente und tsch. chvost, altwend. khost Quast, Schwanz, Rute, = Entenschwanz, vielleicht nach der Flurgefalt. Ähnliche Flurbezeichnungen sind häufig, besonders vergleiche man Meusegast b. Pirna, urf. Musegost, Mißegast = Myšichvost Mäuseschwanz (myši Maus). Verfehlt ist die Deutung aus tsch. utiti hauen (s. meine Siedelungen S. 91), ebenso auch die von Pf. Hornig aus ud, oud Glied und gozd, gozd (oben S. 73 falsch guo ost) Wald. Wegen des Wandels von t zu d s. unter Kreudnitz, Pödelwitz, wegen Wegfalls des auslautenden t in Udegaz, -gas vgl. Budegast b. Zwenkau = Budčgošt', Rodias Thür. = Radigošt'. Indessen könnte angesichts der drei urf. Formen Udegaz, Vsegaz, Vdegas noch andres in Betracht kommen. Abgeleitet von tsch. uda, udice, russ. uda, obw. vuda Hafen, Angel und tsch. házeti, altw. \*gazeti (?) werfen (tsch. výház das Auswerfen) ließe sich ein ursprüngliches Udegaz als Plur. udo-gazy die Angelwerfer, Angler auffassen. Für die erste Erklärung spricht der nahestehende tsch. Ort, für die zweite die urf. Überlieferung.

### Auligk,

1210 Vlok (Ulok) CS. I. 3, 123, dann Ulogk, 1397 Vlag (s. S. 181), Aulagk, Aulica, 1559 Aulig (S. 181) stammt von asl. ulogū, altw. ulog, tsch. ouloh, uloh, ulchl Brachfeld, -ader, ulehly brach liegend, (Stamm leg liegen); vgl. Ouloh oder Auloh (h = g) Kreis Klattau Böh., Oulehle Böh. Ganz unrichtig wird oben S. 334, Anm. 4 Auligk = Kohle gedeutet (altw. ugel, vugel, tsch. uhel, obw. vuhl). Das eingepfarrte Klein-Priesligk, urf. Klein-Priesling, Priesligk = altw. přiselek, pol. przysiolek kleines Weidorf.

### Beucha

b. Flößberg, sonst Beichau, Beicha geschrieben, kommt wie Biechów Pol., Biechowo b. Marienwerder als Adjektiv (Endung ovū, ovy) von dem Pers.-Namen Běch, Biech, dieser vermutlich von tsch. běchovati Wäsche brühen, sechteln, wohl auch saufen — von einem starken Trinker sagt man nach Schmeller, Bayr. WB. II. 219, er sechtle gern; vom gleichbedeutenden tsch. pařiti stammt pařidlo Säufer, Becher, woher Pařidly Böh. Beucha hiernach = Bechersdorf, wie Beucha b. Brandis, urf. Bichin, Beicha, Peicha, Püchau oder Pichen b. Wurzen, urf. Bichni, Bichini usw., Biechuny Pol., Běchovice, Běchary Böh., Beuchlig oder Beichlig w. Halle = Běchlicy. Vgl. auch vom Stamme piv trinken Piv. Pivek, Pivoň, Pitel Trinker, Becher, Piv. Pivoň Böh., Pitelitz, Nieplitz urf. Neuplizi = Neopilcy.

### Bocka,

1181 Bucco(w), 1253, 1274, 1317 Bockowe und Buchowe, 1349 Buckaw, 1361 Buckau usw. (s. S. 126), urspr. Bukov oder femin. Bukova = Buchheim, Buchholz, Buchendorf,